

Feinstaub in Restaurants

Grossrätin fordert: «Stoppt Contis Qualm-Scheinlösung!»

BASEL - EVP-Grossrätin Annemarie Pfeifer (53) schlägt Feinstaub-Alarm. In Basels Beizen habe es zehn Mal zuviel davon - wegen den Rauchern. Die Regierung müsse sofort dagegen vorgehen.

Von Claude Bühler

«Ein Kniefall vor der Tabakindustrie», schimpft Grossrätin Annemarie Pfeifer (53) und meint die Basler Regierung. Sie fordert: «Das Volk muss endlich entscheiden können, ob in Basels Beizen geraucht wird oder nicht».

Jetzt macht Pfeifer mit einem Vorstoss Druck auf CVP-Regierungsrat Carlo Conti. Dieser hat das Basler Selbstregulierungsmodell entworfen: Basels Wirte müssen bis Ende 2008 die Hälfte ihrer Plätze rauchfrei anbieten. Zudem müssen neunzig Prozent aller Beizen über rauchfreie Angebote verfügen. Ob das klappert? Bis im März 2009 Resultate vorliegen, will die Regierung aber eine Rauchfrei-Volksabstimmung aufschieben.

Zuviel Feinstaub «Ein totaler Irrweg», ruft Pfeifer aus, «denn wenn das nationale Rauchverbot kommt, haben unsere Wirte teure Belüftungsanlagen eingebaut. Die können sie dann aber gar nicht mehr brauchen.» Und: Der Feinstaub sei mit Lüftungen allein gar nicht aus der Beiz herauszu-

bekommen, Pfeifer fordert. Die Schweizer Luftreinhalteverordnung müsse sofort auch in den Beizen gelten. Grenzwert bei Feinstaub: zwanzig Mikrogramm pro Kubikmeter. «In Raucherlokalen werden aber zweihundert bis sechshundert Mikrogramm gemessen», verweist Pfeifer auf Erhebungen.

Feinstaub ist nicht nur Gift für die Lunge, sondern auch fürs Herz: Italien habe elf Prozent weniger Herzinfarkte seit die Behörden 2005 den Qualm rigoros aus den Lokalen verbannt haben, so Pfeifer.

Ist die EVP-Frau eine Feindin des Genusses? Pfeifer: «Nein, aber der Schutz vor dem Passivrauchen geht vor.»



Grossrätin Annemarie Pfeifer, Psychologin, Mutter, hat am Dienstag ihre Feinstaub-Interpellation eingereicht.

Kommt jetzt das totale Rauchverbot in der Schweiz?

BASEL - Das Schweizer Parlament soll beschliessen, ob in allen Schweizer Beizen ein Rauchverbot gilt.

Dem Nationalrat wird ab Mai 2008 der Vorschlag für ein totales Rauchverbot in Gaststätten unterbreitet - der Ständerat muss mit dem Nationalrat übereinkommen. In Basel wird im Mai 2008 die

Volksinitiative «Schutz vor Passivrauchen» dem Grossen Rat vorgelegt. Dieser beschloss im Herbst 2006, in Basel kein totales Rauchverbot zu lancieren, sondern mit Angeboten für Nichtraucher eine Selbstregulierung zu erreichen. Basel ist der einzige Kanton mit diesem Verhaltenskodex. Im Baselbiet wird ebenfalls im Mai eine Vorla-

ge für ein Gesetz an den Landrat weitergeleitet. Ob diese übernommen wird oder kein Rauchverbot eintritt, ist unklar. Schweizweit kennen sieben Kantone (IL, SO, AR, GR, GE, VS, UR) eine gesetzliche Rauchverbotsgesetzgebung. Genf sieht keine Ausnahmen vor, in den anderen Kantonen sind getrennte Raucheräume erlaubt.

Todesursache Nummer eins

Basel - Alle sechs Sekunden stirbt ein Mensch an den Folgen des Rauchens (Foto: Raucherlunge). Tabak ist laut Weltgesundheitsorganisation WHO die weltweit häufigste vermeidbare Todesursache. In der Schweiz sterben jedes Jahr mehr als 8000 Personen vorzeitig am Rauchen: 47 Prozent an Herz-Kreislauf-Erkrankungen, 22 Prozent an Lungenkrebs, 17 Prozent an Atemwegenerkrankungen und 12 Prozent an anderen Krebsarten. 29 Prozent der Schweizer sind Raucher (Basel-Stadt: 33 Prozent). Die Kosten für medizinische Behandlungen belaufen sich in der Schweiz jährlich auf 1,2 Milliarden Franken. Die Erwerbsausfallkosten betragen 3,8 Milliarden Franken. Im 20. Jahrhundert hat das Rauchen laut der WHO 100 Millionen Menschen getötet. Ohne Eindämmung des Tabakkonsums könnten es im 21. Jahrhundert eine Milliarde Tote werden. 80 Prozent der Raucher wollen aufhören. Die Basler Regierung schreibt: «Eine vorsichtige Schätzung für die Schweiz ergibt, dass jedes Jahr mehrere hundert Nichtraucher infolge des Passivrauchens sterben.»



Rauchen: Lottospielen mit Krebs

BASEL - Er sieht Basels Lungen jeden Tag von innen: Pneumologie-Chefarzt Michael Tamm (51) stellt sich den Baslerstab-Fragen zum Rauchen.

Von Claude Bühler

Was passiert bei einer regelmässigen Feinstaub-Belastung von zweihundert Mikrogramm pro Kubikmeter mit uns? Bei einer permanenten Belastung setzen wir uns einem deutlich erhöhten Risiko für Lungen- und Herz-Kreislauf-Krankheiten aus. Das heisst: Die

Wahrscheinlichkeit, dass es uns trifft, nimmt zu. Personen, die bereits an einer solchen Krankheit leiden, sind besonders betroffen. Beispiele: Asthma, Herzinfarkt, chronische Bronchitis, Schlaganfall.

Italien habe seit dem Rauchverbot in Beizen elf Prozent weniger Herzinfarkte. Kann diese Zahl überhaupt stimmen? Sofern gleichzeitig die Anzahl der Raucher und der gerauchten Zigaretten zurückging: Gewiss!

Rauchen kann doch gar nicht so schlimm sein.



Pneumologie-Chefarzt Michael Tamm raucht nicht.

Mao Tse Tung rauchte achtzig Zigaretten täglich und wurde 82 Jahre alt. Stimmt! Es gibt ja auch Leute, die beim Lotto gewinnen. Aber die meisten verlieren. Von zwanzig Lungenkrebspatienten haben achtzehn geraucht.